

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

25.5.1855 (No. 122)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. Mai.

N^o 122.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Französisches Rundschreiben.

Die „Allg. Ztg.“ theilt im Folgenden den Text eines vom 9. Mai datirten Rundschreibens an die französischen Gesandtschaften mit:

Mein Herr! Ich beileide mich, durch bestimmte Erklärungen jeder irrigen Auslegung einer Reihe von Umständen vorzubeugen, und Sie in den Stand zu setzen, einer Entstellung ihrer Bedeutung entgegenzutreten. Sie wissen, daß Graf Buol, als er nach einer Erklärung der russischen Bevollmächtigten, welche vielleicht genügt, und zu bezeichnenden, die Unterhandlungen faktisch als von Rußland abgebrochen zu betrachten, die Wiederaufnahme der Konferenzen verweigerte, gleichwohl den Wunsch aussprach, in einer neuen Kombination ein Mittel zur Realisirung der dritten Garantie finden zu können. Das Wiener Kabinett zögerte nicht, seinen festen Entschluß kund zu geben, die Allianz vom 2. Dez. aufrecht zu halten, als es Frankreich und England Vorschläge unterbreitete, welche dieselben mit dem lebhaftesten Wunsche, sie befriedigend zu erfinden, ihrer Prüfung unterzogen. Ihr guter Wille scheiterte leider an der Unmöglichkeit, ein auf diese Kombinationen gefügtes Arrangement mit den Anforderungen ihrer Würde und der legitimen Rechte in Einklang zu setzen, die sie im allgemeinen europäischen Interesse zur Geltung zu bringen sich die Aufgabe gestellt haben. In der That schien es den Kabinetten von Paris und London, daß die Auslegung derjenigen Garantie, welche die wichtigste von allen vier und schließlich die Sanction der drei übrigen ist, wie Oesterreich sie aufforderte, derselben beizutreten, weder ihrer Erwartung, noch dem Waf von ihnen gebachten Opfer entsprach. Würde das Petersburger Kabinett das vom Wiener Hof vorgelegte Ultimatum angenommen, so wäre der Frieden auf gebrüchlichen Grundlagen wieder hergestellt, deren Unzulänglichkeit in der Zukunft die Gefahren von neuem hätte entstehen lassen, welche man beim Beginn der Krise und nach den großen Anstrengungen der alliierten Mächte für immer verschwinden zu sehen gehofft hatte. Das, mein Herr, sind die Gründe, welche uns bestimmten, der österreichischen Regierung auf dem Weg, den sie uns darbot, nicht zu folgen. Diese Gründe sind so handgreiflich, sie erklären sich so vollständig durch die Lage der Bewandnisse, daß wir nicht zu bezweifeln brauchen, es werde der Wiener Hof sie nicht ihrer wahren Bedeutung nach würdigen. Die Allianz vom 2. Dez. ist also nicht in Frage gestellt; im Gegentheil ist es der Wunsch der Regierung des Kaisers und der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, sie zu befestigen und weiter zu entwickeln, und man kann darüber in Wien nicht im Zweifel sein. Es ist von Wichtigkeit, mein Herr, daß Sie sich in dieser Beziehung unumwunden ausdrücken, und es klar machen, daß, wenn die Situation eine Veränderung erlitten, das nur daher kommt, weil die Bevollmächtigten Rußlands, nachdem sie Anfangs die dritte Garantie im Prinzip angenommen, in der Folge sich geweigert haben, deren praktische Konsequenzen anzuerkennen. — (S. B. A. L. W. S. F. I.)

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 22. Mai. Der gestern erwähnte Artikel der „Desterr. Corresp.“ lautet vollständig: Wir haben bei der Abreise des kais. französischen Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. großbritannischen Hrn. Kolonialministers von Wien die Hoffnung ausgesprochen, es würden diese Staatsmänner das in den Konferenzen angebahnte Friedenswerk durch ihre mündlichen Berichte bei ihren hohen Regierungen wesentlich fördern. Es ist aber seitdem Hr. Drouyn de Lhuys — welcher nicht nur das besondere Vertrauen seines Souveräns befaß, sondern auch von den Intentionen des englischen Kabinetts in dieser Sache vorherige genaue Kunde eingezogen hatte, — von seinem hohen Posten abgetreten und es dürfte zum Theil diesem Zwischenfalle zuzuschreiben sein, daß die Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Durchführung des dritten Punktes die gewünschte Erledigung bis jetzt nicht gefunden haben. In weiterer Befolgung dieses Zweckes hat die k. k. Regierung nunmehr in unmittelbarer sowohl an das königl. großbritannische, als an das kais. französische Gouvernement gerichteten Schriftstücken die Absicht, den Umfang, und die Wirkung der von ihr den alliierten Höfen gemachten Vorschläge dargestellt und entwickelt. Diese, dem Sinne und der Bedeutung des Vertrages vom 2. Dez., sowie den Bestimmungen des Aide-memoire vom 28. dess. M. vollkommen entsprechende Proposition würde die Sicherung des türkischen Reiches auch von der Seeseite, mit Befestigung der russischen Präponderanz im Schwarzen Meere, herbeiführen. Wir hatten demnach fest an der Hoffnung, daß solche den Regierungen Frankreichs und Englands, sowie der befreundeten und ehrenhaften Meinung, welche in beiden Ländern den Abschluß des Friedens auf festen, die Zukunft sichernden Grundlagen erfährt, annehmbar erscheinen wird, und darauf die gemeinschaftlichen Unterhandlungen fortgesetzt werden können.

Nachdem der Waffenehre auf allen Seiten vollkommen Genüge geschehen (!), nachdem die Thatfachen hinlänglich die heilsame Lehre konstatirt haben, daß die orientalischen Verhältnisse nur durch das Einvernehmen aller beteiligten Mächte und dieser mit der hohen Pforte geordnet werden können, sind wir lebhaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Regierungen, welche in den Zwecken bereits geeinigt, in

der Wahl der Mittel sich so nahe stehen, Freundesvorschläge nicht zurückweisen, sondern freudig die Hand bieten werden, um wiederum durch gemeinschaftliche Anstrengungen dem Welttheile die Segnungen eines dauernden Friedens zuzuwenden — eines Friedens, der ein so bedeutendes und wichtiges Reich, wie das ottomanische, aller Vortheile der europäischen Staatengesellschaft theilhaftig macht, und dadurch die in Zukunft dort etwa eintretenden politischen Veränderungen auf den Weg der friedlichen, gemeinsamen Ausgleichung verweist. Die Kurriere, welche die betreffenden Depeschen der k. k. Regierung nach London und nach Paris überbringen, sind gestern abgegangen.

Paris, 23. Mai. Diefelbe Blätter geben sich bezüglich des neuen österreichischen Ausgleichsvorschlags einer ziemlich optimistischen Meinung hin, und wollen wissen, er basire, wie der vorige auf russischen, so dieser auf westmächtl. Materialien, d. h. auf den Erklärungen, die Hr. Drouyn de Lhuys in der Sitzung der Wiener Konferenz vom 19. April abgegeben habe.

Aus Wien, 21. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: Gestern wurde eine vollständige Erläuterung (elucidation) der Ansichten Oesterreichs über den dritten Punkt nach London und Paris befördert. Wollte die Regierung die betreffenden Depeschen auf den Tisch des Hauses legen, dann würde das Land erfahren, was es von Oesterreich zu erwarten habe.

Oesterreichische Monarchie.

Przemysl, 15. Mai. (D. A. Z.) Mehrfache Behauptungen zufolge ist eine Verlegung des Lemberger Hauptquartiers nebst einem 150,000 Mann starken Armeekorps hierher im Werke; eine gleich starke Streitmacht würde bei Krasau Lager beziehen und Lemberg auf eine Garnison von 30,000 Mann beschränkt werden. Es sollen sich hier wie in Galizien überhaupt viele russische Spione umhertreiben. Auf Grund dessen ist die Fremdenpolizei ganz bedeutend verschärft worden. Jenfalls der Grenze soll der Typhus ausgebrochen sein und bereits mehr als 8000 Mann russischer Truppen, in Jamosc allein gegen 3000, hinweggerafft haben.

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 10. Mai. Hr. Hartmann schreibt der „Allg. Ztg.“: In Eupatoria hat Menekli Pascha das Kommando über die türkischen Truppen übernommen; Dmer Pascha hat sich mit 12 bis 15,000 Mann eingeschifft, um nach Barna zurückzukehren. So wird von gut unterrichteter Seite versichert. Wenn sich diese Angabe bestätigt, so scheint es auch gewiß, daß alle bisher als bevorstehend angekündigten Operationen unterbleiben und ganz andere Pläne an ihre Stelle treten. Es heißt auch, daß ein großer Theil der in den nächst vergangenen Tagen eingeschifften Franzosen nicht nach der Krimm, sondern ebenfalls nach Barna bestimmt wäre, und daß ihnen noch andere türkische und französische Regimenter dahin folgen würden. Nach allem Dem wäre also wohl ein bessarabischer Feldzug zu prophezeien. — Kamiesch wird von den Allirten befestigt. Die Befestigungen sollen von der Art werden, daß sich 20,000 Mann darin halten und auch unter allen Umständen auf krimm'schem Boden zurückbleiben können. — Die Cholera hat Pera verlassen, sich aber in Galata, Hasak, und Stambul festgesetzt. Die asiatischen Ufer und mit ihnen die englischen Hospitäler sind vollkommen frei. — Aus Anatolien erfahren wir, daß sich fast das ganze Korps, das den Winter in Erzerum zugebracht, in Bewegung gesetzt und nach Kars abmarschirt sei. General Williams hat viele höhere Offiziere abgesetzt und durch neue, meist Europäer, ersetzt.

Marseille, 22. Mai. (Tel. Dep.) Der „Euphrate“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Die unter den Befehlen der Generale D'Aurelle und Herbillon stehenden französischen Divisionen im Lager von Maslak sind am 12. und 13. nach der Krimm eingeschifft worden. Am 15. sollte die Kavaleriedivision unter dem Befehle des Generals d'Almonville, und am 16. die kais. Garde nebst dem General Regnault de St. Jean d'Angely in die See gehen. Frisch ausgeschifft Truppen beziehen unterdessen das Lager, sobald die Reservethaldivisionen abziehen. Diese sind vor der Abreise vom Sultan gemustert worden, welcher seine Bewunderung über ihre treffliche Haltung zu erkennen gab, und den General Regnault beauftragte, Dies in einem Tagesebefehl bekannt zu machen. Die Bestimmung der Reservarmee ist geheim geblieben; die Befehle werden auf offener See geöffnet. Die Landgräben vor Sebastopol waren überschwert; nur einige Wege waren gangbar. Im Lager der Allirten rüstete man sich zu einem Feldzuge. Der Oberbefehlshaber der russischen Armee in Asien, General Murawiew, hat seine Truppen bei Kintahya konzentriert; 2000 Wagen sind requirirt worden, mit der Weisung, sich marschfertig zu halten. Der General, heißt es, verfüge nur noch über 45 Bataillone und diese seien unvollständig. Mustafa Pascha hat seinerseits Verstärkungen aus Mingrelia an sich gezogen.

Krimm.

London, 22. Mai. Die „Gazette“ bringt eine Depesche Lord Raglan's vom 8. d., worin von einem

Angriff der Russen auf die vorgeschobene englische Parallele der rechten Attaque berichtet wird. Einzelnen der Anstürmenden gelang es, wirklich in den Laufgräben einzudringen; sie wurden jedoch durch die Besatzungsdetachements des 30. und 49. Regiments, ersteres unter Kapitän Williams und Leutnant Gubbins, letzteres unter Leutnant Rochefort, der leider schwer verwundet wurde, mit der größten Tapferkeit rasch hinaus- und zurückgeworfen. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Unteroffiziere und Gemeine getödtet und verwundet. In derselben Nacht wurde Kapitän Arnold vom 4. Fußregiment, während er die äußersten Schildwachen der linken Attaque postirte, verwundet und gefangen (ist seitdem gestorben). Die Abtheilung des 12. Ulanenregiments ist angekommen.

Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt der Times-Korrespondent vom 8. Mai:

Ueber die aufgegebenen Expedition gegen Kerch sind eine Menge abenteuerlicher Gerüchte im Umlauf; die Sache selbst ist jedoch so delikater Natur, daß es gerathener ist, gar nicht darüber zu sprechen. Es genüge, zu erwähnen, daß 40 Segel mit ungefähr 12,000 Mann der besten Truppen am Sonnabend (5.) Morgens auf dem angegebenen Rendezvous (44° 54' n. Breite, 36° 24' öst. Länge) beisammen waren, als plötzlich ein Expressdampfer von General Canrobert die Ordre zur Umkehr brachte. Veranlaßt soll dieselbe durch einen direkt aus Paris angelangten Befehl worden sein, der dahin lautete, daß er seine Streitkräfte im Chersones zu konzentriren habe. Alle, welche bei der Expedition betheiligt waren, sind über das Aufgeben derselben höchst verstimmt. Admiral Bruat mußte sich nothwendiger Weise der höhern Ordre fügen, und Admiral Lyons befand sich nicht in der Lage, den glorreichen Angehörigen Nelson's nachzugehen. Die Soldaten machen kein Hehl aus ihrer Enttäuschung. Es heißt, der Befehl sei vom Kaiser selbst gekommen; doch ist es kaum wahrscheinlich, daß er vom Auslaufen der Expedition Kunde gehabt hat. Die Russen müssen jedenfalls darum gewußt haben, denn wenn alles Andere geheim gehalten wurde, so ließ sich doch der Rauch der Dampfer nicht verbergen. Heute Morgen wurden die Leute wieder ausgeschifft. Sir Edm. Lyons soll aus Kerger über die aufgegebenen Expedition unwohl geworden sein. Der Bischof von Gibraltar liegt in Koliae eines erkrankten Sonnenfischs im Hauptquartier krank, befindet sich aber schon auf dem Wege zur Genesung. Vorgehien wurde über die britische Kavalerie Parade gehalten. Es marschirten 1100 Mann in einer langen Linie auf. Die Kosaken auf den benachbarten Hügeln ließen sie aufmerksam Revue passiren. — Auf französischer Seite war in voriger Nacht anhaltendes Feuern, und unsere Verluste in den vorgeschobenen Laufgräben mehrten sich mit jedem Tage. Die Franzosen haben auf der Linken einige sehr schöne Batterien aufgeführt und haben jetzt alle ihre neuen Geschütze in Position. Auch unsere Werke sind vollendet, und da unsere neuen, schwer armirten Batterien dem Feinde um 500 bis 600 Yards näher als die alten gerückt sind, darf man von ihrem Feuer großartige Erfolge hoffen.

Briefe aus Eupatoria vom 4. enthalten nicht viel Mittheilenswerthes.

Wien, 22. Mai. Laut Berichten aus der Krimm dauern die nächtlichen Ausfälle und Kämpfe fort und kosten beiderseits viele Opfer. Die Belagerer rüden indessen mit ihren Werken der Festung immer näher. Kriegs- und Transportschiffe mit Verstärkungen treffen in Balaklava fortwährend ein, während das piemontesische Hilfskorps zum Theil auf englischen Dampfern in Kamiesch eingelassen ist. Auch Dmer Pascha erwartet noch weitere Verstärkungen, bevor er aus dem eng zernannten Eupatoria seine Operationen beginnen kann. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge sammelt sich bei Barna ein Geschwader, welches gegen Odesa operiren soll. Ein Theil des französischen Reservekorps, welches sich bei Maslak sammelt, wird, wie es heißt, diese Expedition mitmachen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 19 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Ordensverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben dem Bundestags-Gesandten, Geh. Rath Frhrn. v. Marschall, und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. französischen Hofe, Geh. Legationsrath Frhrn. v. Schweizer, den Stern zu dem innehabenden Kommandeurkreuz, sodann dem königl. preussischen General à la Suite und Kommandeur der achten Kavaleriebrigade, Generalmajor v. Billisen, das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Eichenlaub, und dem königl. preussischen Oberleutnant v. Schlegel, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahrlinger Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. (S. oben mitgetheilt.) 3) Medaillenverleihung. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Hauptzollamtsdiener Franz Hauger in Mannheim in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 4) Dienstnachsichten. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewegen gefunden: unter dem 9. Mai d. J. dem

Vertinspektor Jodor Kiefer bei der Zeughausdirektion die Staatsdiener-Eigenschaft zu verlieren.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.
1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 1. d.: Die Uebereinkunft mit dem Königreiche Schweden und Norwegen wegen abzugsfreier Ausfolgung von Erbschaften, Schenkungen und andern Vermögen betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern vom 17. d.: Die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1854 betreffend. In Folge derselben wurden folgende vier Forstpraktikanten unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen: Karl Steiglehner von Rudau, Karl Schwarz von Gauangeloch, Wilhelm Kopp vom Dallau, Karl Hamm von Deschelbronn. 3) Bekanntmachungen des großh. Finanzministeriums vom 8. und 15. d.: Den Stand der Wittwenkasse für die Angestellten der Zivilstaatsverwaltung im Jahr 1854 betreffend, und die Verbrennung eingelöster Staatspapiere betreffend.

Bruchsal, 23. Mai. (Br. Wochbl.) Dem Vernehmen nach werden die Schwurgerichtsverhandlungen für das zweite Quartal am Montag, den 18. Juni im Hofgerichtshofsal dahier ihren Anfang nehmen.

Mannheim, 22. Mai. (Schw. M.) Die Kirche in Ludwigsbafen ist namentlich von Seiten der katholischen und evangelischen Geistlichkeit eingeweiht, und es findet, da nun auch Geistliche im Städtchen selbst wohnen, ein mehr regelmäßiger Gottesdienst statt. — Mit dem Holzhandel und der Flößerei hält es im Augenblicke etwas an. Ursache davon sind einestheils die hohen Preise, andererseits der Umstand, daß wegen der Scheitholzflößerei am obern Neckar 4 Wochen lang kein Stammholz noch Sägewaaren von dort den Neckar herabkommen.

Mannheim, 23. Mai. Wir haben vor noch nicht einem halben Jahre in diesen Blättern gemeldet, daß nach mehr als 40jährigem opferfreudigem und gewissenhaftem Wirken dem alternirenden Direktor des hiesigen Lyzeums, Hofrath Gräff, durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Regenten wohlverdienter Ruhestand vergönnt wurde. Eine Beehrung des Lehrerstandes, seiner zum Theil langjährigen Kollegen, hatte, der Bescheidenheit des Begrüßten angemessen, den Wunsch ausgesprochen, daß er noch lange einer ehrenvollen Mühe genießen möge. Die Vorsehung hatte es anders beschloffen. Gestern Abend 8 Uhr erlag er einem Uebel, dessen Spuren sich gleich nach Niederlegung seines Amtes gezeigt hatten; und es blieb den Kollegen, es blieb den Schülern der Anstalt, mit deren Leitung er über drei Decennien sich befaßt hatte, nur übrig, seine irdischen Ueberreste mit den Feierlichkeiten zu bestatten, welche den noch im Dienste stehenden Lehrern die Pietät der Anstalten widmet, welchen sie ihre Lebenskräfte gewidmet haben. Dies wird morgen geschehen. Dem Verbliebenen aber werden nicht nur seine Mitarbeiter am Werke der Jugendzucht freundliche Erinnerung weihen, sondern mehr als Einer in den Reihen der Christlichen und Diener des Staates wird mit Dank dessen gedenken, was der Verbliebene durch Unterstützung und Anträge auf dieselbe dafür gethan, ihm die Laufbahn zu ebnen, die ihn zu einem erquicklichen Ziele führte. Darum sei ein „Friede seiner Asche!“ auch in Ihrem Blatte ein freundliches, anspruchsloses Zeichen der Anerkennung vieler, oft verkannter, aber durch warmen Dank vergoltener Mühe, welcher er im Leben sich zu unterziehen niemals Anstand genommen hat.

Mannheim, 24. Mai. In den letzten Tagen sah man — eine äußerst seltene Erscheinung in diesem Frühjahr — wieder größere Züge von Auswanderern in hiesiger Stadt. Die abschreckenden Berichte aus Nordamerika haben denn doch endlich die Wanderlust dahin etwas abgekühlt, während umgekehrt die Sehnsucht nach dem alten Vaterland und seinen Zuständen im Vergleich mit den transatlantischen sich immer breiter macht, was daraus hervorgeht, daß auf den Dampfschiffen die Personenzahl Decker, die zu rücken wandern, diesmal oftmals größer ist, als die der Auswanderer. — Gestern ging W. Jordan's dreiaktiges lyrisches Lustspiel „Die Liebesleugner“ über die hiesige Bühne. Bei aller Einfachheit der Anlage, Verwicklung und Lösung des Knotens hatte das Stück einen Erfolg, der für dessen innere Gediegenheit beweist. Bershmähend die modernen Wege, auf die Lachmusfeln oder die Thränenröhren zu wirken, verfolgt der Verfasser streng die in seinem Prologe angegebene solide Richtung. In der Hauptsache eine Wiederholung des Calderonschen Lustspiels „Donna Diana“ macht das Stück doch den Eindruck von etwas ganz Neuem, einestheils durch die neue lyrische Form, hauptsächlich aber durch den geistreichen Dialog und den darin enthaltenen drastischen, über das Burleske erhabenen Witz, der uns den Mangel einer neuen Fabel gern vermissen läßt. Der äußere Erfolg des Stückes bestand in wiederholten Affkationen, Hervorrufen der Hauptdarsteller und schließlich des Verfassers, dessen Anwesenheit im Theater, resp. auf der Bühne, verlautete.

Bayern. Ueber die Wahlmännerwahlen liegen bis jetzt nur erst noch sehr unvollständige Einzelheiten vor. In München war die Betheiligung, trotz aller vorhergegangenen Agitation, sehr gering. Der (katholisch-kerikale) „Volkshote“ ist mit dem Ausfall zufrieden, und hebt dabei die allerdings bezeichnende Thatsache hervor, daß in dem Wahlbezirk, in welchem der Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten, der Minister des Innern, Graf Reigersberg, und der frühere Minister des Innern, Hr. v. Abel, wohnen, wohl die zwei letztgenannten Männer zu Wahlmännern berufen wurden, während Hr. v. d. Pfordten, der eigentliche Träger der auswärtigen Politik Bayerns, durchfiel. Wie bei den Landtagswahlen im Jahr 1849 großdeutsch oder kleindeutsch das Feldzeichen war, so spielen diesmal (wie man wenigstens der „Allg. Ztg.“ schreibt) die Worte österrichisch oder preussisch geminnt, deutsch oder russisch, eine Hauptrolle bei den Wahlen. In dieser Richtung benagt

auch der „Volkshote“ die, wie er versichert, verbürgte Nachricht, daß der russische Graf Kesselrode (der Sohn) bei seiner jüngsten Sendung nach München hier einem sehr russisch gesinnten Adligen ausdrücklich geäußert habe, daß ohne die treffliche Haltung Bayerns für Preußen unmöglich gewesen wäre, die Stellung zu behaupten, die es eingenommen habe. — In Augsburg war, im Gegensatz zu München, bei den Wahlen die lebendigste Rührigkeit bemerkbar. Die liberale Partei hatte 40 katholische und 38 protestantische Kandidaten vorgeschlagen, welchen die kerikale Partei 79 ausschließlich katholische Kandidaten entgegenstellte. Das „Augsb. Anzeigbl.“ theilt eine Liste der gewählten Wahlmänner mit, und rechnet 30 Wahlmänner als der liberalen Partei, 30 als der kerikalen angehörig; 8 andere werden als liberal-ultramontan bezeichnet. Die Stadt allein gibt jedoch nicht den Ausschlag, da ihre Bevölkerung nur 40,000 Seelen beträgt, und der gesamte Wahlbezirk eine Bevölkerung von beinahe 150,000 Seelen zählt, deren Wahlmänner zusammen fünf Abgeordnete zu wählen haben. Jedenfalls dürfte der Wahlkampf in diesem Wahlbezirk einer der interessantesten werden. Die liberale Partei stellt nämlich hier folgende Kandidaten auf: Frhrn. v. Lerchenfeld, den früheren Minister, Graf Hegnenberg und Professor Weis, den Präsidenten und den Vizepräsidenten der aufgelösten Kammer, und Dr. Paur, den bisherigen Abgeordneten der Stadt — Männer, die in Bekämpfung der Demokratie und auch der preussischen Unionspolitik entschieden zum Ministerium standen, seitdem aber demselben mehr und mehr ihre Unterstützung versagten. — In Würzburg sind die Wahlen nach der dortigen Zeitung ziemlich gemischt ausgefallen. — Die Rheinpfalz betreffend, so war ihr Ausfall (dem „Fr. Z.“ zufolge) in Speyer, Germersheim, Oggersheim, Edenkoben, in dem Kanion Wiesbaden entschieden konservativ, im Kanion Landstuhl gemischt, und in Frankenthal und Kaiserslautern im Sinn der äußersten Opposition. Auch in Dürkheim wurden mit einer einzigen Ausnahme lauter „unabhängige Bürger“ gewählt.

Wiesbaden, 23. Mai. Morgen findet unter den üblichen Zeremonien die feierliche Aullebertragung der Leiche Ihrer Kaiserl. Hoheit der weiland Frau Herzogin Elisabeth von Nassau in die neuerrbaute russisch-griechische Kapelle statt, worauf die Kapelle dem allgemeinen Besuch nicht mehr so zugänglich sein wird.

Siegen, 22. Mai. Ueber den gestern erwähnten mysteriösen Schuß auf den Schnellzug geht dem „Fr. Z.“ eine Mittheilung zu, wornach sich derselbe durch einen Steinwurf erklären lasse.

Aus Thüringen, 22. Mai. (Fr. P. Z.) Auch in diesem Jahr wird die Konferenz von Abgeordneten der deutsch-evangelischen Kirchenregimente in Eisenach abgehalten und von den Regierungen, welche sich früher dabei betheiligten, fast ohne Ausnahme besichtigt werden. Die Konferenz wird, nachdem am 6. Juni eine Vorbesprechung ihrer Mitglieder stattgefunden, am 7. Juni durch einen Gottesdienst in der Kapelle der Wartburg eröffnet und damit noch die feierliche Einweihung dieser geschichtlichen denkwürdigen Kapelle, welche durch die Munifizenz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar nunmehr vollständig und geschmackvoll restaurirt ist, verbunden werden.

Magdeburg, 21. Mai. Mit einem Extrazuge traf von Leipzig wieder ein Trupp Auswanderer, 324 Personen stark, und verschiedenen Nationalitäten angehörig, hier ein und ging zum größern Theile nach Bremen weiter.

Wien, 20. Mai. Auch der „Schw. Mfr.“ versichert den erfolgten Abschluß des Konkordats mit Rom, und fügt bei: „Wenn die Unterhandlungen länger währten und mit der reichlichsten Ueberlegung gepflügt worden sind, so lag die Veranlassung dazu hauptsächlich in dem Punkte der Schließung der Ehen, welcher einer wesentlichen Aenderung unterzogen werden mußte. Unser bürgerliches Gesetzbuch, ein anerkannt ausgezeichnetes Werk der Gesetzgebung, welches bisher jeden Umschwung der Zeiten überdauert hat, nimmt nämlich bei Schließung der Ehen, von der kirchlichen Einsegnung insofern gleichsam Umgang, als es derselben nicht ausdrücklich erwähnt, und bei dem Vollzug von Ehebündnissen nur die diesfällige Erklärung der Brautleute vor dem kompetenten Seelforger verlangt. Nach der jetzt von kirchlicher Seite verfolgten Auffassung ist jedoch die Einsegnung durch den Priester ein wesentliches Erforderniß der Ehe, und derselben ist nun, wie verlautet, die hiesige Regierung ausdrücklich durch ihre Aufnahme in das bürgerliche Gesetzbuch beigetreten. Das Konkordat wird nicht in Rom, sondern hier unterzeichnet werden, wozu päpstlicher Seits der Nuntius, Kardinal Viale Prela mit der erforderlichen Vollmacht bereits versehen.“

Italien.

Turin, 22. Mai. (Tel. Dep.) Der Senat hat das Gesetz in Bezug auf Aufhebung der Klöster mit einer Mehrheit von 53 gegen 42 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der „Köln. Ztg.“ zufolge ist Hr. v. Persigny jetzt auf seinen neuen Posten nach London abgereist. Derselbe hatte vorher eine lange Audienz beim Kaiser. Der intime Freund Sr. Majestät soll in dieser Unterredung mit großer Wärme dem Kaiser die Befolgung einer energischen Politik Oesterreich gegenüber angerathen haben. — Hr. Drouyn de Lhuys, der nach seinem Austritte aus dem Ministerium aufs Land gegangen war, befindet sich wieder in Paris und hatte bereits eine Audienz beim Kaiser. — Wieder taucht das Gerücht von der Reise des Kaisers in den Orient auf. — Mit der Industrieausstellung will's immer noch nicht voran. Der Besuch ist gering; man nahm vorgestern (die Saisonkarten abgerechnet) nur 240 Fr. ein. Die völlige Herstellung der Säle ist vor einem Monate nicht zu erwarten. An Schwierigkeiten aller Art fehlt es nicht. Jetzt scheinen sich auch die kaiserliche Kommission und die Kommission der Aktionäre einander in die Haare gerathen

zu sein. Erstere nimmt das Geld ein und liefert es an die Staatskasse, wohl der üblichen Abgabe an die Armen wegen, der alle öffentliche Unternehmungen unterworfen sind. Die Aktionäre aber verteidigen die Meinung, daß die Industrieausstellung diese Verpflichtung gesetzlich nicht habe. Uebrigens erregt die Kommission der Aktionäre durch ihr geiziges und unduldfames Aufsitzen allgemeinen Unwillen. Dieselbe geht jetzt so weit, daß sie die Aussteller zwingt, 5 Fr. Eintrittspreis für jeden ihrer Arbeiter zu bezahlen, die mit dem Auspacken der Ballen beschäftigt sind. Die Regierung wird sich jedoch wohl schon ins Mittel legen. Großen Anstoß erregt auch die Verfügung der Kommission, für die Industrie- und die Gemäldeausstellung besondere Eintrittspreise zu nehmen. — Man schreibt der „Fr. P. Ztg.“: Heute sind die ersten telegraphischen Depeschen von dem neuen Oberkommandanten Pelissier hier eingetroffen; sie enthalten namentlich einen neuen Operationsplan, welcher überall den Scharfblick des erfahrenen Kriegers verrieth. — Ueber den Anschlag Spaniens an die westmächtlige Allianz vernehmen wir, daß es unter denselben Bedingungen, welche England gegen Sardinien eingegangen hat, 25 bis 30,000 Mann nach der Krimm schicken werde. (Bestätigung abzuwarten. Andern Nachrichten zufolge wollen Espartero und Donnel von einer Allianz Nichts wissen. R. Red.) — Sämtliche Arbeiter in Nantes sollen ihre Arbeit eingestellt haben, und eine Lohnerhöhung, sowie die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden verlangen.

Paris, 23. Mai. Der „Moniteur“ sucht die Befürchtungen zu beschwichtigen, die wegen des gesundheitsgefährlichen Aufenthalts der Armee in der Krimm während der heißen Jahreszeit laut werden. Man hat alle möglichen Maßregeln schon im voraus ins Auge gefaßt. Es wurde Sorge für die angemessene Verpflegung getragen und Vorschriften gegeben, die das Verlassen der unterirdischen Wohnungen, das Verlegen und Lüften der Zelte, die Reinlichkeit der Lager und Zugänge zu denselben bezwecken. Bedeutende Mengen Eisenvitriol und Echlorkalk werden tagtäglich verbraucht, und alle Vorkehrungen sind ergriffen, um die Verproviantirung damit zur gehörigen Zeit zu erneuern. Das Genie hat Kalköfen bauen lassen, die allen Bedürfnissen im ausgedehnten Maßstab genügen. Eine unablässige Aufsicht wird geübt über das Verscharren der Abfälle und der Viechleichen, und in einem Rundschreiben hat noch neuerdings der Oberbefehlshaber den Korpskommandanten und Dienstvorgesetzten die Beobachtung der früher darüber gegebenen Befehle in Erinnerung gebracht. Gegenwärtig befinden sich alle Truppen in großen Zelten; jedes Korps hat eine Krankenanstalt unter einer Barake, die bestimmt ist, die nur leicht angegriffenen Leute aufzunehmen und die Ueberfüllung der Lazarethe zu vermeiden. Bei letztern haben überall gut gelüftete und passend aufgestellte Baraken die Zelte ersetzt. Die Resultate sprechen für die Zweckmäßigkeit dieser Vorkehrungen. Der Gesundheitszustand ist so gut, als man nur hoffen konnte. Die Zahl der in die Lazarethe getretenen Leute, die im März 7,585 betrug, sank im April auf 5,600 herab, während die der geheilt entlassenen von 1,064 auf 1,399 stieg. Und gleichwohl empfangen in Folge der Belagerungsoperationen die Lazarethe während des Monats April eine bedeutendere Anzahl Verwundeter, als im vorhergehenden Monat. Die Krimmarmee befindet sich überhaupt dem „Moniteur“ zufolge in guten Bedingungen zur Durchföhrung des Auftrages, der ihr anvertraut ist. — Der Kaiser besuchte heute in Begleitung seiner Gemahlin den Weltausstellungspalast. Er hat aus seiner Schatzkammer ein Abonnement auf einen Tag in der Woche für alle Arbeiter genommen. — Die Börse hatte eine im Ganzen gute Haltung in Folge verschiedener Friedensgerüchte und der Haltung der auswärtigen Börsen. 3proz. 68.80; 4½proz. 93.70.

Spanien.

Madrid. Man meldet telegraphisch vom 22. d.: „Das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter wird mit dem 1. Juni in Vollzug kommen.“ — In der Cortesitzung vom 19. gab das Ministerium auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß bis jetzt keine auswärtige Regierung einen Vorschlag zur Abfindung von spanischen Unterthanen irgend welcher Kategorie nach der Krimm gemacht habe.

Großbritannien.

London, 22. Mai. In der gestrigen Unterhausung erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Warner's, die zwischen Japan und England abgeschlossenen Verträge seien ähnlicher Art, wie die Verträge zwischen Japan und anderen Ländern, mit Ausnahme Chinas und Hollands. Gladstone beantragte die Vertagung der Diskussion über die Anträge Milner Gibson's, ebenso S. Herbert. Lord Palmerston kann diese Fragen ohne alle Schwierigkeit beantworten. Ihrer Majestät Regierung glaubt durchaus nicht, daß alle Mittel zur Lösung erschöpft seien, sondern hält dafür, daß Oesterreich noch immer, kraft seines freiwilligen Anerbietens — und natürlich mit Zustimmung der Allirten — mit der Aufgabe betraut ist, ein Mittel zur Ausgleichung ausfindig zu machen. Die Konferenz, obgleich für jetzt eingestellt, ist nicht unwiderruflich geschlossen, und wäre, falls ein erwünschtes Vorschlag gemacht wird, bereit, wieder zusammenzutreten. Ihrer Majestät Regierung würde es für ihre Pflicht erachten, jedem von oder durch Oesterreich kommenden Vorschlag zur sichern, ehrenhaften, und befriedigenden Beendigung des Kriegs ihre geneigteste Aufmerksamkeit zu schenken. Zugleich versichere es sich von selbst, daß Ihrer Majestät Regierung auf kein Arrangement eingegangen wäre und den Zwecken, um deren willen der Krieg begann, nicht im Wesentlichen entsprechen würde. (Beifall.) Disraeli ist erstaunt darüber, daß diese Diskussion, für die der heutige Tag bestimmt worden, verschoben werden soll. Das Publikum erwartet Licht über den Stand der Dinge; ob die Regierung ihn aus freien Stücken beleuchten wolle? Lord Palmerston rechtfertigt sein Benehmen

dem Hause gegenüber. Er habe die Protokolle auf Verlangen des sehr ehrenw. Gentleman (Disraeli) vorgelegt, und dieselben verzeichnen eine von seinem edlen Freunde (Russell) mit großem Talente geleitete Unterhandlung. Wenn die Unterhandlung fehlschlüge, so lag die Schuld nicht an ihm, nicht an Ihrer Majestät Regierung, nicht an unserm Alltrenten, dem Kaiser der Franzosen, noch an Oesterreich, welches bis zu einem gewissen Grade ebenfalls unser Alltrenter ist (Lachen), sondern an Rußland. Mr. Disraeli verlangte darauf eine Botschaft von der Krone mit der Aufforderung an's Parlament, über die Unterhandlung ein Votum abzugeben. Er sagte darauf: „Ich werde nichts Dergleichen thun, weil ich nicht allen künftigen Unterhandlungen einen Kiesel vorschreiben will.“ Und als Mr. Gibson seine Motion ankündigte, erklärte er ihm offen, daß eine Diskussion darüber dem Staatsinteresse, obgleich nicht den Ministern persönlich, nachtheilig wäre, daß er aber keineswegs der Debatte ausweichen, oder ihr Hindernisse in den Weg legen wolle. (Beifall.) Das Urtheil über die Zweckmäßigkeit einer solchen Motion und Diskussion überlasse er dem Hause. (Beifall.) Ohne Furcht wolle er der Debatte in's Angesicht sehen, aber zu einer Enthüllung vertraulicher Mittheilungen zwischen zwei Regierungen werde ihn Niemand bewegen, weil er solche Mittheilungen nicht für die Zukunft unmöglich machen wolle. (Beifall.) Unterhandlungen müssen der Exekutive vorbehalten bleiben; wenn das Haus der Regierung sein Vertrauen entziehe, so müsse es Dies zu erkennen geben, und die Regierung werde abtreten; allein so lange es der Regierung vertraut, dürfe es ihm das Unterhandeln nicht dadurch unmöglich machen, daß es von einem Tag zum andern die letzte Antwort des Auslandes wissen wolle. Das Haus müsse das Endresultat abwarten, und dann könne es dasselbe billigen oder verdammen. (Beifall.)

Roebuck ist gegen die Verschiebung der Motion. Lord J. Russell recapitulirt seinen früheren Bericht über den Schluß der Konferenzen. Es ist ganz dieselbe Erklärung, die er nach seiner Rückkehr aus Wien abgab; doch bemerkt er, daß die österreichischen Repräsentanten in Bezug auf die Friedensvorschläge vollkommen mit den Bestmächten gingen, nur mit dem Unterschied, daß sie abgeneigt waren, Punkte vorzubringen, wodurch Oesterreich in die Gefahren und Nothen des Krieges verwickelt worden wäre, bevor es feststand, daß alle Vermittlungsversuche erschöpft seien. Dies verursachte natürlich einigen Unterschied in Bezug auf den Geist und Ton, in welchem die verschiedenen Vorschläge erörtert wurden, aber so weit es auf Meinungen und moralischen Beistand ankam, gaben die österreichischen Bestmächte denen der Bestmächte ihre größte Unterstützung. Am Ende müßten wirkliche Friedensvorschläge von einer fremden, und nicht von der englischen Regierung kommen; daher die Schwierigkeit, darüber zu sprechen. Seiner individuellen Meinung nach wird Oesterreich noch einmal Vorschläge machen. Werden dieselben unannehmbar befunden, nun dann sei die Konferenz zu Ende, und jedem Parlamentsmitglied werde es freistehen, das Haus zur Kundgebung seiner Gesinnungen aufzufordern; finden diese Vorschläge im Gegentheil Anfall, so würde eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen stattfinden und die Aussicht auf Frieden größer sein, denn früher. Mehr könne er in diesem Augenblick nicht sagen. (Hört, hört!) Wenn man seine Auseinandersetzung und die Rede seines edlen Freundes an der Spitze der Regierung vag nehmte, so möge man Recht haben; aber es komme einfach daher, daß die Situation selbst keinen bestimmten Anhaltspunkt biete. (Beifall der Opposition.) Er wiederhole, die Unterhandlungen sind eingestellt — nicht definitiv abgebrochen. (Beifall.) Dem sehr ehrenwerthen Gentleman (Gibson) stehe es vollkommen frei, seine Motion zu stellen oder fahren zu lassen; was die Regierung betrifft, so bleibe sie jederzeit willig, den Handschuh aufzuheben. (Beifall.) Nach einer kurzen Diskussion, woran Sir J. Pakington und Sir G. Grey Theil nahmen, vertheilt sich Mr. Milner Gibson ohne Weiteres dazu, seinen Antrag bis nach

Pfingsten zu verschieben, und Mr. Malins gibt (unter dem wiederholten Beifall der Opposition) seinen Anmuth und Ekel über die „Pöffe“ dieses Abends zu erkennen; die ganze Verhandlung sei ein zwischen der Regierung und den Peiliten abgekartetes Spiel gewesen. Zum Schluß wurde ausgemacht, daß Layard's Motion für Donnerstag auf der Tagesordnung bleibe. Mr. Gladstone's Vertagungsmotion wird zurückgenommen, und eine Anzahl unbedeutender Bills kommt zur Erledigung.

Rußland.
Petersburg, 15. Mai. Der Finanzminister v. Prot hat dem Kaiser einen neuen Plan zur Aenderung der Uniform der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, des Berg-Ingenieur-Korps und des Personals der Bureaubeamten vorgelegt. Darnach werden die Herren sämmtlich befiederte Helme, Halbfaßtaschen, gleich den neuen militärischen, und Kosakenkleider tragen; Uniformfrack, Ueberrock und Schärpe mit Troddeln und Quasten fallen weg. Alles ist der neuen Militäruniform assimilirt. Noch größere Eile scheint es mit der Uniformirung des Beamtenpersonals der gesammten Zivilverwaltung zu haben. Es wird hier allgemein große Begeisterung für die neue Uniformirung theils affectirt, theils wirklich empfunden, und Dies ist insofern bemerkenswerth, als man damit dem Neuherrn nach sich von der Herrschaft der Mode, die bisher vom Westen ostroyirt wurde, emanzipirt und zu dem russischen nationalen, dem hiesigen Klima mehr entsprechenden Kostüme zurückkehrt. Es ist natürlich, daß jetzt Alles willkommen ist, was die Gemeinschaft mit dem Feinde aufhebt, die einst von Peter I. überjüngend gelucht worden. — Der Kaiser Hof wird um Kaiser Nikolaus ein ganzes Jahr Trauer tragen.

Nordamerika.
Neu-York. Wir haben bereits des Gesetzes gedacht, welches den Verkauf berauscher Getränke verbietet. Dasselbe ist eine so merkwürdige Erscheinung unserer Zeit, daß wir darüber einiges Nähere glauben mittheilen zu müssen. Es ist ein Produkt der Temperanz- oder Mäßigkeitsagitation, zuerst im dem Staate Maine, dann in einem Duzend anderer Staaten, und jetzt auch in Neu-York durchgesetzt. Man hatte kaum dessen Annahme erwartet; wie sollte man auch denken, daß es möglich sei, eine der größten Hafen-, Handels-, und Fabrikstädte mit einem Schlage aller berauscher Getränke zu berauben! (Erst nachträglich macht sich die Opposition, wie es scheint, in einem passiven Widerstand auf breiterer Grundlage geltend.) Nichtsdestoweniger ist es durchgeführt, und soll am 4. Juli, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung, ins Leben treten. Es besteht aus 26 Paragraphen, von denen folgende die hauptsächlichsten sind:
 §. 1. Berauscher Getränke aller Art dürfen (ausgenommen als Arznei oder zu gewerblichen oder kirchlichen Zwecken) weder verkauft, noch umsonst verschenkt, noch zum Befuh des einen oder andern in irgend einem Hause, worin sich eine Gastwirthschaft, ein Speisehaus, Spiel- oder Tanzsaal, oder sonst ein Vergnügungsort befindet, aufbewahrt werden. — §. 2. Jeder unbefugte, wahlberechtigte Bürger, der weder Paastker, noch Besitzer eines Koff- oder Speisehauses, eines Schänktokals, einer Konditorei, eines Gasthauses oder Vergnügungsorts ist — darf zu ärztlichen, chemischen, gewerblichen und kirchlichen Zwecken Spirituosen, resp. Wein verkaufen, — wenn er ein Jahr vorher im Bureau des County-Sekretärs einen von ihm und zwei guten Bürgern unterzeichneten, vom Richter gutgeheißenen Revers hinterlegt hat, worin er sich verpflichtet, vorstehendes Gesetz nicht zu übertreten, auch etwaige Geldbußen zu bezahlen. Außerdem muß er eidlich zu Protokoll erklären, daß er selbst keine berauscher Getränke zu genießen pflegt. Die beiden Mitunterzeichner verbürgen sich jeder für die Summe von 500 Dollars. — §. 3. Keine zum Verkauf von Spirituosen so autorisirte Person soll ein solches verkaufen, von dem er weiß, daß es unrein und gefälscht ist, noch soll er solche Getränke verkaufen, um an Ort und Stelle getrunken zu werden; dagegen kann er an jede nüchterne, volljährige Person, von der er wirklich

glaubt, daß sie die Flüssigkeiten zu keinem andern als techinischen Zwecke benötigt, solche verkaufen. Ueber alle Verkäufe muß in einem zur offenen Einsicht daliegenden Buche Rechnung geführt und von jedem Verkäufer ein Monatsbericht über alle Verkäufe beschworen und beim Orts-Clerk deponirt werden. — §. 4. Jede Person, welche eine dieser Bestimmungen der vorhergehenden Sektionen verlegt, soll all der Flüssigkeiten, die sie dem Gesetz zuwider gehalten, verlustig und wie folgt bestraft werden: Für jede Verletzung der ersten Sektion, für das erste Vergehen eine Geldstrafe von 50 Dollars, für das zweite Vergehen 100 Dollars und ein Monat Gefängniß, für das dritte und jedes weitere Vergehen eine Geldstrafe nicht unter 100 Dollars und nicht über 250 Dollars, und Gefängniß nicht unter sechs Monat. Für jedes Vergehen gegen die zweite und dritte Sektion soll eine Geldstrafe von 100 Dollars und nicht weniger als 1 Monat Gefängniß erfolgen und der Bestrafte für immer unfähig sein, in diesem Staate Liquor zu verkaufen. Im Fall er nicht selbst bezahlen kann, soll er so lange gefangen gehalten werden, bis der Betrag abgezahlt ist, und zwar soll per Dollar ein Tag Gefängniß gerechnet werden. Macht Jemand, der Liquor verkauft, falsche Darstellungen bezüglich des Gebrauchs, muß er 10 Dollars Geldstrafe bezahlen. — §. 12. Jeder Polizeibeamte hat die Pflicht, Jeden, den er bei Uebertretung dieses Gesetzes trifft, zu verhaften, resp. die gesetzwidrig gehaltenen Spirituosen wegzunehmen. Wenn ein Polizeibeamter in einem Hotel, auf der Straße, oder sonst einem öffentlichen Plage einen Betrunknen sieht, so hat er ihn vor den Richter zu bringen. Dieser hat ihn, sobald er nüchtern geworden ist, eidlich zu vernehmen, wo er sich den Kauf geschol. Ergibt sich aus seiner Aussage das Vorhandensein einer Gesetzesübertretung, so ordnet der Richter die Verhaftung des Exarviten, sowie die Beschlagnahme der Spirituosen an. Weigert sich der Zeuge, zu antworten oder zu schwören, so kommt er ins Gefängniß, bis daß er es thut. — Wer in einem öffentlichen Lokal oder Wirthshaus sich betrinkt oder betrunken ist, verurtheilt eine Geldbuße von 10 Dollars, oder 10tägige Gefängnißstrafe. — §. 14. Alle Armenpfleger haben ebenfalls, wie die Polizeibeamten, die Pflicht, über Verletzung dieses Gesetzes Klage zu führen. — §. 20. Ein Beamter, der sich weigert, eine der ihm durch dieses Gesetz auferlegten Pflichten zu vollstrecken, verliert sein Amt und verurtheilt außerdem Geldbuße bis zu 500 Dollars oder Gefängniß bis zu 1 Jahr. — §. 22. Die Worte: Berauscher Getränke und Spirituosen, die im Vorstehenden gebraucht sind, umfassen Alkohol, destillirte und aus Malt gebrauchte Getränke, sowie gemischte Getränke, von denen ein Theil aus Alkohol oder destillirten oder von Malt gebrauchten Getränken besteht. — §. 26. Der §. 2 dieses Gesetzes tritt mit dem 1. Mai 1855, die andern Paragraphen mit dem 4. Juli 1855 in Kraft.

Dies ist das Gesetz, welches mit mehr oder weniger Strafbestimmungen bereits in 13 Staaten Nordamerika's gesetzlich eingeführt ist, und die Temperanzbewegung verbreitet sich von einem Staate zum andern.

Neueste Post.
Berlin, 23. Mai. (L. D. d. N. Z.) Nach der „Kreuzzeitung“ befände der neueste österreichische Vermittlungsvorschlag in Folgendem: Dine irgend eine Zugiehung der Bestmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits aufzustellenden Kriegsschiffe im Pontus. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Bestmächten für immer gestattet sei, zwei Kriegsschiffe im Schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntnißnahme der Verbündeten zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur:
 Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
 Freitag, 25. Mai, 2. Quartal, 67. Abonnementsvorstellung: Pitt und Fox; Originalluftspiel in 5 Akten, von Gothschall.

B. 981. Mannheim. Gestern Abend 1/8 Uhr verschied nach längeren und schweren Leiden, in den Armen seiner so innig geliebten Familie, der pensionirte großh. Hofrath und Vizeumsdirektor Franz Gräff dahier, in einem Alter von 65 Jahren 10 Monaten. In sein Ende war, wie sein Leben, in Friede und Gottergebung.

Indem wir von diesem herben Schlage des Schicksals den zahlreichen Freunden, Schülern und Bekannten des Verklärten Kunde geben, bitten um stille Theilnahme an diesem unermeßlichen Verluste.

Mannheim, den 23. Mai 1855,
 Die Hinterbliebenen.

Erlenbad bei Achern.
 B. 972. [31]. Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebende Anzeige, daß bereits seine Babianstalt wieder eröffnet ist, und schon von händigen Gassen besucht wurde.

Die wirklame Mineralquelle, die schöne und gesunde Gegend, die gute, billige und prompte Bedienung bieten jedem Besucher einen angenehmen Aufenthalt dar. Ich werde mir, wie immer, die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gönner zu erwerben suchen.

Ph. Ketterer,
 Badwirth.

Bad Griesbach
 im Renththal, Großherzogthum Baden.
 Die Badenanstalt zu Griesbach ist seit dem 20. Mai eröffnet.

Die durch ihre Heilkräfte längst bekannten und alljährlich von vielen Leidenden besuchten Stäp-

fäuerlinge Griesbachs wurden in diesem Jahre durch Herrn Prof. Dunen in Heidelberg einer neuen chemischen Analyse unterworfen, woraus sich ergibt, daß die Trinkquelle den schon oft mit ihr verglichenen Stäpbrunnen von Pyrmont und Schwalbach in Bezug auf die Menge der festen Bestandtheile nicht nur gleichkommt, sondern dieselben zum Theil übertrifft; sonach Griesbach in der ersten Reihe der Stäpbrunnen Deutschlands steht.

Eine Vergleichung der neuen Analyse mit der älteren führte zu dem Resultat, daß die Trinkquelle Griesbachs 12 Gran an festen Bestandtheilen mehr enthält, als früher angegeben wurde.

Ich verweise in dieser Beziehung auf die von dem Badearzte der Renthbäder, Herrn Dr. Erhardt, so eben erschienene Schrift über Griesbach.

Die zum ersten Male untersuchte Badquelle zeigt ebenfalls einen sehr gehaltreichen Stäpfäuerling. Ueberdies habe ich mir angelegen sein lassen, auch für diese Saison Verbesserungen und Verschönerungen einzuführen, um den verehrlichen Kurgästen den Aufenthalt angenehmer zu machen.

Irgenmollen werden, wie in den vorigen Jahren, jeden Morgen frisch bereitet abgegeben.

Monch Jockers,
 Badeigentümer.

B. 925. [32].
 B. 997. [21]. Baden.

Wirthschafts-Empfehlung.
 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß er das Anwesen zum s. g. Grünen Winkel dahier käuflich übernommen hat und seine selbst neu eingerichtete Gartenwirthschaft mit Restauration nächsten Sonntag, den 27. d. M., eröffnen wird.

Wozu er seine verehrlichen Gönner und Freunde unter Zusicherung einer aufmerksamen und billigen Bedienung ergebenst einladet.

Baden, den 22. Mai 1855.

Ch. Silbertad.

B. 973. [2]. Calmbach bei Wildbad.
Gasthof-Empfehlung.
 Den seit langen Jahren aus dem empfohlenen gewesenen

Gasthof zum Rößle
 habe ich käuflich übernommen, ganz neu eingerichtet, und werde solchen am

Pfingst-Montag
 eröffnen. Mein Betreiben wird sein, durch gute, billige Bedienung dem auch in weiteren Kreisen bekannten Hause seinen alten Ruf zu erhalten, und empfehle ich mich sowohl Einheimischen als Reisenden zu zahlreichem Besuch.

Wilhelm Luz,
 früher Oberkellner zum Gold. Kreuz in Karlsruhe.

B. 99. [4]. Durlach.
Wildbad. Fahrgelegenheit.
 Unterzeichnete macht hiermit dem Reisenden Publikum die Anzeige, daß während der diesjährigen Saison von dem 1. Juni an bei jedem hier ankommenden Bahnzug gute und bequeme Chaisensammt Pferde bei ihm zu haben sind.

Zugleich empfehle ich mein neu und bequem eingerichtetes, zunächst dem Bahnhof gelegenes Gasthaus zum Bahnhof.

Durlach, den 22. Mai 1855.

Fr. Wagner.

Biege-Verkauf. B. 994. Es ist eine Biege ohne Hölzer, welche sich in gutem Stande befindet und 4 Jahre alt ist, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Wein-Verkauf. B. 993. Es sind gegen 300 Bouteillen feine, alte Bordeaux-Weine billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B. 947. [32]. Freiburg.
Lehrlingsgesuch.
 In eine frequente Apotheke wird sogleich ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht durch das Geschäftsbureau von Faver Siefert in Freiburg im Breisgau.

B. 960. Achern.
Anzeige.
 Die Musik des bad. II. Infanterie-Regiments, bestehend aus 28 Mann, wird unter Leitung des Kapellmeisters Rahm am Pfingstmontag im Gartenlokale des Gasthauses zum Engel spielen.

Peter.

B. 992. [3]. Pringsbach bei Lahr.
Gutverkauf.
 Wegen Familienverhältnissen ist ein Gut von 86 Morgen Feld, wobei circa die Hälfte Futterwachs ist, in der Nähe des Bodensees in dem Kanton Thurgau zu verkaufen. Der Preis ist billigt gestellt und die Kaufbedingungen auch sehr günstig. Frankirte Briefe nimmt entgegen und ertheilt Bericht darauf.

Pringsbach bei Lahr, den 20. Mai 1855,
Karl Schmidt,
 Gutbesitzer.

B. 604. [3]. Karlsruhe.
Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.
 In der Woche vom 18. bis 23. Juni d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Freitag, den 1. Juni, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfänder zur Versteigerung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 1. Mai 1855.
Leihhaus-Verwaltung.
 E. Weber.

